

PRESSEAUSSCHNITT: NW, Bünde / Montag, 30. Dezember 2013



Foto (Lebenshilfe): v.links: Hans-Jürgen Gerland, Lars Reuter, Johannes Wilhelmstrop, Frank Schröder, Bernd Wlotkowski Foto (Lebenshilfe): Frank Schröder und

Er hat seinen Platz gefunden

Lars Reuter arbeitet mit Hilfe der Lebenshilfe Lübbecke in einem Kirchlengerner Unternehmen

■ **Kirchlengern.** Lars Reuter ist am Ziel. Seit dem 1. September arbeitet er als Maschinenbediener bei der FSM GmbH in Kirchlengern. Rund 10 Jahre nachdem er seine Berufsausbildung als bester Drehwerker des Landes Nordrhein-Westfalen im Berufsbildungswerk abgeschlossen hatte, hat er endlich seinen Platz im allgemeinen Arbeitsmarkt gefunden.

Maßgeblich dazu beigetragen hat seine langfristige und kontinuierliche Förderung in den Lübbecker Werkstätten der Lebenshilfe Lübbecke und die Bereitschaft von Frank Schröder, ihm in seiner Firma einen Arbeitsplatz zu geben. Unterstützung hat er zusätzlich erhalten vom Integrationsfachdienst und der Bundesagentur für Arbeit.

Seit 2006 ist Lars Reuter bei den Lübbecker Werkstätten beschäftigt. Begonnen hat er beim ReTec-Industrieservice in Bünde-Ennigloh und kam 2009 in die mechanische Fertigung der Betriebsstätte Oberbehme. Als Tochterunternehmen der Lebenshilfe Lübbecke ermögli-

ten Menschen mit Behinderungen die Teilhabe am Arbeitsleben. „Wir bieten neben den zertifizierten Produktions- und Dienstleistungsbereichen auch Betreuungsbereichen und Rehabilitationsmöglichkeiten für Menschen an, die am allgemeinen Arbeitsmarkt zunächst keine Chance haben“, erklärt Bernd Wlotkowski, Geschäftsführer der Lübbecker Werkstätten. „Unsere Aufgabe ist es, die individuellen Fähigkeiten jedes Einzelnen zu erhalten, zu entwickeln und zu stärken.“

Auch Lars Reuter profitiert von dieser Förderung. „Wir pflegen intensive Kontakte zu den Firmen vor Ort“, erklärt Jörg Ellerbrock, der die Betriebsstätte Oberbehme in Kirchlengern leitet. „Über diese persönlichen Beziehungen konnten wir Lars Reuter ein erstes Praktikum bei FSM vermitteln.“ Dem schloss sich eine Beschäftigung auf einem ausgelagerten Arbeitsplatz an. Lars Reuter wurde es so ermöglicht, unter den Rahmenbedingun-

marktes, aber unter Hilfestellung und Schutz der Werkstatt, bei FSM tätig zu werden und dort seine berufspraktischen Fähigkeiten und sozialen Kompetenzen weiter zu entwickeln.

Frank Schröder, Gründer und Geschäftsführer der FSM GmbH & Co. KG und heute verantwortlich für 33 Mitarbeiter, war schließlich überzeugt, Lars Reuter einen passenden Ar-

»Hier kann ich richtig Gas geben!«

beitsplatz bieten zu können. „Wir haben drei Standbeine: Fördertechnik, Sondermaschinenbau und die mechanische Fertigung“, erklärt Frank Schröder. „In diesem Bereich ist Lars Reuter durch die Lübbecker Werkstätten intensiv gefördert worden und hat seine Leistungsbereitschaft in der Praxis unter Beweis gestellt.“

Ein Problem hat Lars Reuter allerdings mit Zahlen. „Lars braucht bei seiner Arbeit Unterstützung“, meint Frank Schröder. „Anspruchspartner am Arbeitsplatz können wiederkeh-

mit einer vereinfachten Steuerung und eine gründliche und lange Einarbeitungsphase machen es möglich, dass Lars auch langfristig bei uns arbeiten und wirtschaftlich eingesetzt werden kann.“

Diese Voraussetzungen wurden in enger Zusammenarbeit zwischen den Lübbecker Werkstätten, der Bundesagentur für Arbeit, dem Integrationsfachdienst des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe und FSM als Arbeitgeber ge-

schaffen. „Für die Beschäftigung von Herrn Reuter zahlt die Bundesagentur für Arbeit in den ersten vier Beschäftigungsmonaten einen Lohnkostenzuschuss von 50 Prozent“, erklärt Johannes Wilhelmstrop, Reha-Berater der Agentur für Arbeit in Herford. Höhe und Dauer dieser Förderung hängen vom individuellen Förderbedarf des zukünftigen Mitarbeiters ab und werden zwischen Arbeitgeber und Agentur für Arbeit verhandelt. „Wir übernehmen 30 bis 70 Prozent der Lohnkosten für einen Zeitraum von 12 bis 24 Monaten.“

Die Gildemeisterschule, an der Lars Reuter arbeitet, vom Landeshilfeschuss des Landesverbandes Westfalen-Lippe geschafft. „Dieser Zuschuss wird aus der Ausgleichsfinanzierung finanziert“, erläutert Gerland vom Integrationsfachdienst Herford. „Die Zuschüsse müssen Zahlen, die ihrer Leistungspflicht nicht entsprechen, also bei 20 Prozent nicht mindestens 10 Prozent mit Behinderung ausgleichen.“

Diese Investition in den Lohnkostenzuschuss Mehrkosten abdecken dem Arbeitgeber die Herstellung eines Arbeitsplatzes für Menschen mit Behinderungen ermöglichen wirtschaftlich zu schaffen sie nicht. „Lars ist unser zweiter Mitarbeiter mit Behinderung“, erklärt Frank Schröder. „Wir sehen ein großes Potential im Bereich der mechanischen Fertigung und hoffen, dass die Hilfe hier auf große Zahlen zu kommen wird. Lars ist von seinem Arbeitsplatz begeistert.“